

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung



## Bezugspreis

für Deutschland bei Bestellung bei der Geschäftsstelle monatlich 1,50 Goldmark, unter Streifband 1,85 Goldmark; bei direkter Bestellung bei der Post monatlich 15,— Goldmark. Für das Ausland (unter Streifband) Jahresbezugspreis 25,— Goldmark in Landeswährung (6 U. S. A. \$, 30 Schweizer Franken usw.)

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint regelmäßig an jedem Sonnabend.

## Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 Goldmark, für Stellen-Angebote u. -Gesuche 0,15 Goldmark. Die ganze Seite wird mit 225,— Goldmark berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis  $\times$  Multiplikator 1,5 Goldmark).

Postscheck-Konto 2581 Berlin  
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin  
Fernsprecher: Merkur 4660, 4661, 7688, 739, 2504

## Uhren-Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

XLIX. Jahrgang

Berlin, 7. Februar 1925

Nummer 6

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten / Nachdruck verboten

### Anerkennungsstellen

#### Zusammenarbeit zwischen Optikern, Uhrmachern und Goldschmieden

Der Südwestdeutsche Optikerverband hat bei der Delegiertentagung des „Hauptverband der Deutschen Optiker-Vereinigungen“ den Antrag gestellt, eine Anerkennungsstelle für Optiker zu schaffen. Dieser Antrag ist von der Delegiertentagung einstimmig angenommen worden. Der dritte Vorsitzende des Hauptverbandes, Müller-Frankfurt a. M., hat zur Begründung des Antrages seiner Gruppe einen außerordentlich interessanten Vortrag gehalten. Es gibt hiernach in Deutschland etwa 1200 selbständige Optiker, von denen 810 den Fachverbänden angehören. Außerdem werden von etwa 1450 anderen Geschäften optische Waren als Nebenartikel geführt.

Der Vortragende hat erklärt, daß diese 1450 Geschäfte in keiner Verbindung zu der Fachorganisation ständen und deshalb auch nicht in den Besitz der Bekanntmachungen und Listen gelangten, so daß von einer einheitlichen Preisbildung und Vertragseinhaltung nicht die Rede sein könne. Hierzu ist zu bemerken, daß ein erheblicher Teil der Inhaber dieser Geschäfte dem „Wirtschaftsverband der Optik führenden Uhrengeschäfte“ angehört und durch diesen über die Preisbildung unterrichtet wird. Wenn die wünschenswerte enge Verbindung zwischen dem Wirtschaftsverband und dem Hauptverband Deutscher Optiker-Vereinigungen nicht mehr besteht, so ist dies nicht die Schuld des Wirtschaftsverbandes.

Der Vortragende hat ferner Zahlenmaterial beigebracht über die Zugehörigkeit zu den Krankenkassen in den verschiedensten Orten. Hieraus geht hervor, daß im Durchschnitt 60 bis 70 % der Bevölkerung den Krankenkassen angehören. Wenn man auch annimmt, daß sich ein kleiner Teil dieser Kassenmitglieder seine Augengläser unabhängig von den Kassen beschafft, so kann man doch unbedenklich annehmen, daß heutzutage mindestens 50 % der gesamten Bevölkerung, vielleicht abgesehen von rein ländlichen Bezirken, durch die Krankenkassen mit Augengläsern versorgt werden. Wenn es überhaupt noch einer Beweisführung bedürft hätte, daß unbedingt engster Zusammenschluß aller derjenigen, die

am Brillengeschäft interessiert sind, notwendig ist, so wäre sie wohl durch diese schlaglichtartige Beleuchtung der Sachlage erfolgt; denn bei dem immer mächtiger werdenden Bestreben der Krankenkassen, die Versorgung ihrer Mitglieder mit Heilmitteln aller Art selbst durchzuführen, und bei den Bestrebungen, dort, wo eine Versorgung noch durch den regulären Gewerbebetrieb stattfindet, die Preise auf ein solches Minimum herunterzudrücken, daß es unmöglich ist, dabei einen Gewinn zu erzielen und die Geschäftskosten zu decken, kann der gewiß sehr machtvollen Organisation der Krankenkassen nur durch eine gleich machtvolle und straffe Organisation aller Optik führenden Geschäfte ein wirksames Gegengewicht geboten werden. Ja, der Zusammenschluß muß sogar noch weiter gehen, indem die Organisationen der Optiker Fühlung suchen mit der Organisation der Bandagisten und sonstigen in Betracht kommenden Organisationen, deren Mitglieder in ihrem Erwerbsleben in gleicher Weise von den Krankenkassen bedroht werden.

Dieses Ziel ist aber auf gar keinen Fall zu erreichen, wenn die Fachoptiker ihren bisherigen Standpunkt der Exklusivität weiterhin vertreten. Daß es für sie aussichtslos ist, auf diesem Wege zum Erfolg zu kommen, müßte ihnen ja allein schon durch die von Müller-Frankfurt genannten Zahlen, die wir oben wiedergegeben haben, klar werden. Es würde deshalb entschieden viel richtiger sein, wenn sie nicht ihren Weg für sich gehen, sondern einen gemeinsamen Weg mit den Uhrmacher-Optikern, die hierfür ja in der Hauptsache in Betracht kommen, suchen würden. Daß die Zusammenarbeit ersprießlicher ist als das Gegeneinander-Arbeiten, geht klar genug hervor aus dem Verhältnis der Uhrmacher und der Gold- und Silberschmiede zueinander. Auch dort war und ist ein Übergreifen in die betreffenden Arbeitsgebiete vorhanden. Früher hat man sich zeitweilig bis aufs Messer bekämpft, und heute werden durch vernünftige Zusammenarbeit Erfolge erzielt, woran auch nichts geändert wird dadurch, daß in Einzelfällen der Kampf örtlich noch